

Demnach lassen sich Gruppen von Männerkronen (zu denen m. E. auch die Langobardenkrone gehört!) (Durchmesser zwischen 20 und 22 cm; Umfang zwischen etwa 62 und 69 cm) und Frauenkronen (Durchmesser etwa 18–19 cm; Umfang etwa 56,5 bis 59,6 cm) unterscheiden¹⁶⁴. Sie alle mußten „gefüttert“ bzw. auf einer „Haube“ getragen werden, damit sie überkragten, was für Pendilien ja allemal nötig war. Die wesentlich spätere – vielleicht nach älterem Vorbild gefertigte – rote Samthaube der Reichskrone in Wien ist vorhanden. Wenn bei ihr die Zusatzpölsterchen ausgeklappt sind, kann ein „normaler“ Erwachsener die Krone ohne Schwierigkeit tragen, mit eingeklappten Pölsterchen sogar ein älteres Kind! Das Überkragen der Krone war kein Fehler, sondern hatte seine Bedeutung, und von daher gewinnt die Phrase des „Unter-der-Krone-Gehens“¹⁶⁵ auch seine bildhafte Realität.

Sicher gibt es, etwa vom realen Wert der Edelsteine berechnet, wertvollere Schmuckstücke, sicher ist der Zustand der Reichskrone bei genauer Betrachtung fast deprimierend – aber die Krone wie ihr Leitstein, der „Waise“, den Walther von der Vogelweide als *pars pro toto* für die Krone gebraucht, war bzw. ist so voller Symbolgehalt, daß durch stets neue Forschung und Interpretation immer wieder der erneute Versuch lohnt, über die Krone als „Schlüssel“ das Tor zur Erkenntnis mittelalterlichen Denkens und Glaubens zu öffnen.

¹⁶⁴) Zu ihnen allen vgl. H. Bien, *Die Kronen Europas* (1957), sowie vor allem Schramm, *Deer und Elze in Schramms Herrschaftszeichen* 2 (1955). Auf die Bibel als geistigem Vorbild für Krone und Krönung verweist schon E. Eichmann S. 58; vgl. Exod. 29, 6 und 39, 30, Lev. 8, 9 zur *corona sancta*, Jer. 13, 18 und 2. Thess. 2, 19 zur *corona gloriae*.

¹⁶⁵) Vgl. auch H. W. Klewitz, *Die Festkrönungen der deutschen Könige*, ZRG Kan. 28 (1939) S. 48 ff.